

Inhalt

Magazin

- 3 Thema des Monats
- 6 Panorama
- 33 Impressum
- 50 Ganz persönlich

Betriebsleitung

- 6 Interview mit Hubert Aiwanger: „Erneuerbare Energien statt neuer Stromtrassen“
- 14 Anbindehalter unter Druck

Pflanzenbau

- 16 Getreide im Jahr eins nach der Dürre
- 20 Wenn Engerlinge zur Plage werden
- 23 tips & trends

Landtechnik

- 24 Regio Agrar: Die Roboter kommen
- 30 Hacke mit Hirn

Tierhaltung

- 34 Trockenstellen: Mehr Mut bitte!
- 37 Süddeutscher Mutterkuhtag 2019
- 38 Hofnahe Schlachtung: Gefragt, aber gefährdet
- 42 Steigen Sie vom Eiweiß- und Phosphor-Pedal!

Landleben

- 46 Das Problem mit der Hüfte
- 48 tips & trends
- 49 Rezeptwettbewerb: Die zweite Chance

Für den Ökolandbau wichtige Themen

- 24 Regio Agrar: Die Roboter kommen
- 30 Hacke mit Hirn
- 37 Süddeutscher Mutterkuhtag 2019
- 38 Hofnahe Schlachtung: Gefragt, aber gefährdet
- 50 Ganz persönlich: Alois Heißenhuber



24 Messevorschau | Die Roboter kommen

Viele automatische Helfer für Feld und Stall wollen den Bauern unter die Arme greifen und präsentieren sich auf der Regio Agrar in Augsburg.



20 | Pflanzenbau Wenn Engerlinge zur Plage werden

Wie Sie gegen Engerlinge auf dem Grünland vorgehen können.

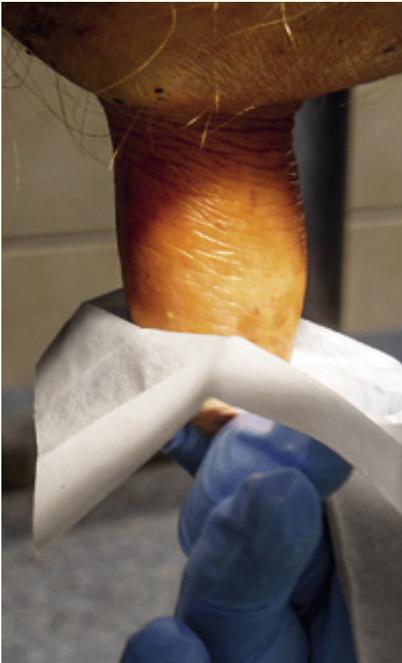
42 | Tierhaltung Runter beim Eiweiß und Phosphor

Moderne Mastrationen mit weniger Eiweiß und Phosphor sind gesünder und sparen Geld.



Forstreform: „Grün-schwarz muss besser zuhören“

Waldbesitzer in Baden-Württemberg müssen ihr Holz künftig selbst vermarkten – und wehren sich gegen neue Öko-Auflagen.



34 | Tierhaltung Selektives Trockenstellen

Weniger Antibiotika und mehr Milch – eine neue Eutergesundheitsstrategie macht es möglich.

So erreichen Sie uns

Kesselschmiedstr. 2, 85354 Freising

Redaktion:

Claus Mayer: Tel. 08161/8852958,
E-Mail: claus.mayer@topagrar.com

Klaus Dorsch: Tel. 09545/442108,
E-Mail: klaus.dorsch@topagrar.com

Silvia Lehnert: Tel. 07532/8085450,
E-Mail: silvia.lehnert@topagrar.com

Anja Rose: Tel. 02501/8012669,
E-Mail: anja.rose@topagrar.com

Verlagsbüro: Hartmut Wendt:
Tel. 08161/8852950,
E-Mail: hartmut.wendt@lv.de

Abo- und Bestellservice:

Tel. 02501/8013020,
E-Mail: vertrieb@topagrar.com



Das Land will, anders als versprochen, bei der Forstreform den Waldbesitzern neue ökologische Pflichten auferlegen. Warum der Schwenk?

Hilt: Dazu gibt es viele Spekulationen, an denen ich mich nicht beteilige. Aber ich frage mich schon, warum das Land das Gefühl hat, dass es eingreifen muss.

Unsere Wälder wurden in den letzten Jahren bereits älter, laubholzreicher, naturnäher und vorratsreicher.

Was würden die vom Forstministerium geplanten Änderungen für die Waldbesitzer bedeuten?

Hilt: Ein wichtiger Punkt ist z. B. die Pflicht, den Boden zu verbessern. Damit wäre die Förderung des Wiederaufbaus sowie der Kalkung infragegestellt. Denn man würde niemanden dafür bezahlen, dass er eine gesetzliche Pflicht erfüllt. Eine Bodenkalkung z. B. kostet jedoch schnell 4000 €/ha – und den Schaden hat der saure Regen verursacht, nicht die Waldbesitzer.

Und: Die Wälder sollen einen „hinreichenden Totholzanteil“ enthalten, der aber nicht genau festgelegt ist. Kann ich also vom Borkenkäfer befallene Bäume noch entfernen, oder ist das mein „hinreichendes Totholz“? Es bleiben viele Fragen offen.

Betrifft das auch die Ökokonten?

Hilt: Möglich. Die Frage ist, ob man Ökopunkte für Maßnahmen bekommen kann, zu denen man gesetzlich verpflichtet ist. Ich glaube, das war dem Land nicht bewusst. Dabei sind die Ökokonten eine Win-Win-Win-Situation für die Bewirtschafter, die Natur, das Land – das nicht zahlen muss – und Punktekäufer.

Der Entwurf geht nun in den Landtag und soll zum 1.1.2020 inkrafttreten. Erwarteten Sie noch Anpassungen?

Hilt: Gut war, wie sich die Waldbesitzer am Anhörungsfahren beteiligt haben. Ich hoffe, dass Regierung und Landtag nun auch wirklich hinzuhören.

Sicher ist bereits, dass Baden-Württemberg ab 2020 aus kartellrechtlichen Gründen nicht mehr das Holz der an-



Jerg Hilt,
Geschäftsführer Forstkammer Baden-Württemberg Waldbesitzerverband

deren Waldbesitzer mitverkauft. Sollten diese nun selbst vermarkten?

Hilt: Das ist nur dann eine Option, wenn der Verkäufer nah am Sägewerk ist und gute Beziehungen unterhält. In der Regel dürften die Mengen aber zu klein sein, um gute Preise einfordern zu können.

Welche Menge muss zusammenkommen, um am Markt zu bestehen?

Hilt: Die Sägeindustrie konzentriert sich immer weiter. Daher werden 200 000 Festmeter für eine Vermarktungsorganisation empfohlen.

Selbst bei den meisten Verkaufsstellen der Landkreise dürften die Mengen künftig darunter liegen, da die Staatsforsten nun separat vermarkten müssen.

Wie können Waldbesitzer ihre Menge dann bündeln?

Hilt: Oft ist es sinnvoll, wenn die Forstbetriebsgemeinschaften eine Genossenschaft gründen. Zwar wären künftig alle privaten Rechtsformen für die Vermarktung erlaubt und förderfähig. Doch bei den gebündelten Mengen geht es um viel Geld.

Bei einer Genossenschaft prüft der Verband regelmäßig die Wirtschaftlichkeit und die Genossen haben ein demokratisches Mitwirkungsrecht. Das schafft Sicherheit.

Wo entstehen solche Genossenschaften?

Hilt: In Emmendingen und Waldshut wurden sie bereits gegründet. Im Kreis Ravensburg sowie im schwäbisch-fränkischen Wald ist dies in Arbeit.

-cm-